

# PREISVERLEIHUNG

## Zivilcourage-Preis an Jürgen Grässlin



(Foto: Stiftung Zivilcourage)

**Die 14. Preisverleihung des Zivilcourage-Preises der Solbach-Freise-Stiftung am 14.11.2009 in Bodenwerder ging an den Lehrer Jürgen Grässlin, Bundessprecher der Deutschen Friedensgesellschaft, für seinen langjährigen Einsatz gegen (deutsche) Rüstungsexporte. Wir dokumentieren Ausschnitte aus der Laudatio, die von der Stifterin Anne Solbach-Freise vorgetragen wurde.**

Lieber Herr Grässlin,  
„Daimlers schärfster Widersacher,“ und „Deutschlands prominentester Rüstungsgegner,“ so titelten bekannte Medien über Sie. Wer solche starken Feinde hat, so finde ich, muss auch ein mutiger Mensch sein. Sie sind inzwischen vielfacher Autor sachkritischer Bücher über Rüstungs-, Militär- und Wirtschaftspolitik. Sie sind Sprecher, Vorsitzender und Initiator verschiedenster Friedensinitiativen, mit einem enormen Kenntnishintergrund.

Noch unerfahren und naiv traten Sie den Wehrdienst an. Als Sie sehr schnell erkannten, dass blinder Gehorsam gefordert war, dass man auf Laufbändern mit Attrappen von Chinesen zielen lernen sollte, da haben Sie sich verweigert. Bis heute haben Sie keinen einzigen Schuss abgegeben. Tags darauf waren sie aus der Bundeswehr entlassen.

Als junger Lehrer hatten Sie die Waffenfabrik gleich vor der Haustür. „Der Tod ist ein Meister aus Deutschland“, so griffen Sie den Bürgermeister von Oberndorf an. So wurden Sie der meistgehasste Mann dieser Waffenstadt – und fühlen sich geehrt dabei. Dass Sie noch keine Auszeichnung bekommen hatten, wollte ich nicht glauben. Sie haben erkannt, dass angesichts menschlichen Leids Schweigen immer nur den Verursachern hilft, nie den Opfern. Jedes Mal, wenn man von Rüstung spricht, redet man auch von Armut, von Hunger, von Profit für die Waffenhändler, Profit für die Banken. Es gibt nach kompetenten Schätzungen auf der Welt mehr Sprengstoff als Nahrungsmittel!

Als drittgrößter Waffenexporteur weltweit, hinter den USA und Russland, steigen auch in Deutschland z.B. bei der Firma Heckler und Koch in Oberndorf die Gewinne. Da wo alle stöhnen, kann die Waffenlobby jubeln. Als besondere Waffe gilt das G3 Gewehr, weltweit beliebt. „Südfrüchte aus Oberndorf“, heißt ein sehr kritischer Film über Heckler und Koch, „dem tödlichsten deutschen Unternehmen,“ sagen Sie, Herr Grässlin. Sie besuchten wiederholt Weltgegenden, in denen mit dem G3-Gewehr die schlimmsten Massaker angerichtet wurden. Sie haben mit Hunderten von Überlebenden gesprochen, Fotos der Gräueltaten gemacht und sie dem Direktor der Waffenschmiede unter die Nase gehalten.

# PREISVERLEIHUNG

Laut Rotem Kreuz sterben heute zwei von drei Kriegsoffern durch Gewehrkugeln. Zum diesjährigen 60. Jubiläum skandierten Sie vor den Werkstoren mit Freunden: „'60 Jahre Heckler und Koch', kein Grund zu feiern“. Und diese Waffenschmiede bekam 2000 den Schwerstbehinderten-Preis als Arbeitsbeschaffer von Behinderten! Zynischer geht es wohl nicht! „Weichziele“ nennt die Firma in ihrer Werbung die zu tötenden Menschen. Alle 14 Minuten stirbt ein Mensch auf der Erde an diesen Gewehrkugeln.

1989 wurde Jürgen Schrempp Chef des größten deutschen Rüstungskonzerns Daimler. Wir kennen das Unternehmen als Auto-Hersteller. Aber da ist auch noch die dunkle Seite: beteiligt ist Daimler maßgeblich an der Lieferung von Großwaffen: Panzer, U-Boote, Jets usw. von Brasilien bis Saudi-Arabien, auch hier über Graugeschäfte und Lizenzen zum Nachbau. Die Deutsche Bank AG als Hausbank und Anteilseigner trägt direkte Mitschuld. „Deutsche Waffen, deutsches Geld, morden mit in aller Welt.“

Nachdem die Publikation des „Daimler Desasters“ nicht verhindert werden konnte, überzogen die Herren Schrempp und Zetsche Sie, Herr Grässlin, mit einer Flut von Prozessen, und versuchten Sie mit hohen Schadensersatzforderungen mundtot zu machen. Nicht eine Minute zögerten Sie, mit dem Hinweis auf Meinungsfreiheit, standzuhalten. Als ich Sie kennen lernte, hatten Sie etwa 80.000 Euro Schulden. Freunde helfen, die Last mit zu schultern. Im September dieses Jahres haben die Richter vor dem Zivil-Senat des Bundesgerichtshofes die grundgesetzlich verbürgte Meinungsfreiheit anerkannt und Sie, Herr Grässlin, frei gesprochen. Ein großer Sieg, auch für die Meinungsfreiheit allgemein.

Als kritischer Aktionär bei Daimler wagten Sie vor Tausenden von Mitaktionären den Chef mit den Worten anzugreifen: „An Ihrer Hand klebt das Blut unzähliger Toter.“ Die Botschaft wurde bejubelt, aber mehrheitlich mit Beifall bedacht.

Was mich bei Ihnen besonders beeindruckt, Herr Grässlin, ist Ihre geradlinige, durch nichts vom Wege abzubringende Beharrlichkeit, gepaart mit, wie Sie selbst von sich sagen, unverbesserlichem Humor. Ohne diesen wäre ein solcher Einsatz nicht erträglich. Ohne seine Frau Eva im Hintergrund, wäre er gar nicht möglich. Auch ihr gilt heute unsere Auszeichnung und unser Dank.

Ja, und da ist ja auch noch der bürgerliche J. Grässlin: Als Realschullehrer setzt er sich sehr bei seinen Schülern ein. Mit Freunden entwickelt er z.Zt. Lernprogramme zur Gewaltlosigkeit.

Sie, Herr Grässlin, fordern von Berlin: „Schafft die Rüstungsindustrie ab. Nutzt die Konversion zur Herstellung ziviler Güter wie Öko-Technik oder der Produktion von orthopädischen Hilfen, z. B. Prothetik, Rollstühle usw.“

Rüstungsexporte sind Beihilfe zu Massenmorden, aktiver Kriegserzeugung und Kriegsbeteiligungs-Politik.

*(Quelle: Laudatio, 14.11.2009, Anne Solbach-Freise-Stiftung, [www.stiftung-zivilcourage.de](http://www.stiftung-zivilcourage.de))*